

Veranstaltungen beim Limburger Lesedom: Bücher im Blut am 26. September 2013

Vor der Eröffnung des Lesedoms am Abend findet zur Einstimmung um 11.30 Uhr bereits eine Lesung mit drei jungen Autorinnen für Schulklassen statt. Fabienne Brill, Marlana Frei und Anna Manz stellen ihre Bücher vor und unterhalten sich mit einer Verlagsmitarbeiterin über den Beruf der Schriftstellerin – die Chance für alle Nachwuchsautoren, sich über die Arbeit und die Schwierigkeiten von jungen Autoren zu informieren.

SMS, der erste Twitter-Roman ist erschienen, Sprachnachrichten auf Whats App – man hat den Eindruck, als ob junge Menschen keine Lust mehr haben zu schreiben. Was ist bei Ihnen anders?

Marlana Frei: Das Schreiben kam, um meine Gefühle zu verarbeiten, nachdem meine Uroma verstorben ist. Das Ziel daraus ein Buch werden zu lassen, hatte ich am Anfang nicht.

Anna Manz: Meine Kurzgeschichten hatte ich immer so lebhaft im Kopf, die musste ich niederschreiben.

Fabienne Brill: Ich habe schon längere Zeit sogenannte Fan-Fictions (Geschichten zu Fernsehserien) geschrieben. Irgendwann wollte ich was eigens machen und meine eigene Ideen umsetzen.

Wie hat Ihr Umfeld darauf reagiert?

Frei: „Was? So ein dickes Buch?“ Diese Reaktion kam häufig, denn ich habe alle überrascht und sogar in den ersten 2 ½ Jahren niemanden etwas erzählt.

Manz: Auch bei mir waren alle überrascht, aber haben sich auch sehr darüber gefreut.

Brill: Da ich ja schon vorher geschrieben habe, wussten die meisten Freunde und die Familie Bescheid. Sie haben mich sehr unterstützt. Wichtig war mir aber auch das Feedback von Menschen aus der Fan-Fiction-Gemeinde – mit deren Kritik konnte ich besser arbeiten.

Wie kommt man auf Themen und wie ging es weiter, als das erste Manuskript fertig war?

Frei: Ich habe Themen verarbeitet, die mir in meinem Leben begegnen, Probleme mit der Familie, die erste Liebe und vieles weitere mehr.

Der Weg zum fertigen Buch war nicht leicht. Ich habe viele Verlage angeschrieben, von einigen habe ich bis heute keine Antwort. Auf der Frankfurter Buchmesse habe ich alle Stände mit Jugendabteilungen abgeklappert – ohne Erfolg. Viel geholfen haben mir die Tipps der Autoren aus dem Autorentreff Bad Camberg, dem ich beigetreten bin. Zum Schluss hat es dann doch geklappt, aber ohne den Zuspruch aus meiner Familie hätte ich die Geduld vermutlich nicht gehabt.

Manz: Die Geschichten aus Shadow: Fluch des Schicksals basieren auf einem Videospiel, das ich schon seit vielen Jahren spiele und die ich weiterentwickelt habe. Die Ideen dazu kommen mir im Bus oder an anderen Orten, wenn ich nicht damit rechne.

Der Manuskriptversand an die Verlage hat nicht viel ergeben. Nur gegen Beteiligung an den Druckkosten hätte es überhaupt eine Chance gegeben. Da habe ich mein Buch lieber selbst verlegt, es online drucken lassen und bis heute schon 70 Bücher verkauft.

Brill: Ich habe auch schon einmal ein Drama geschrieben – thematisch bin ich also sehr offen aber immer sehr persönlich. Die großen Verlage kann man vergessen. In der Fan-Fiction-Szene hat man mich auch kleinere Verlage aufmerksam gemacht, da hat es dann geklappt.

Was kann man jungen Autoren raten?

Frei: Alles versuchen, irgendwo gibt es immer einen Weg, wie unsere Beispiele zeigen.

Warum sollten die Limburger in diesem Jahr zum Limburger Lesedom kommen?

Brill: Weil wir da sind! Und weil es gerade für junge Menschen wichtig ist einen Bezug zu Büchern zu entwickeln – dann können sie gerne auch auf dem Smartphone oder dem e-reader gelesen werden.

Frei: Es gibt ein gutes Angebot und man bekommt Einblicke in die Literatur und die Arbeit der Autoren, die man sonst nicht bekommt.

Manz: Ich war noch nie beim Limburger Lesedom, freue mich aber sehr auf die Autorenvorstellungen.